

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Geistliche Oden und Lieder**

**Gellert, Christian Fürchtegott**

**Frankfurt und Leipzig, 1793**

**VD18 12794252**

Betrachtung des Todes.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14910**



## Betrachtung des Todes.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!  
 Sein Leben ist ein fallend Laub;  
 Und dennoch schmeichelt er sich gern,  
 Der Tag des Todes sey noch fern.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,  
 Der Mann noch seiner Jahre viel,  
 Der Greis zu vielen noch Ein Jahr,  
 Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth  
 Im Herzen oft an meinen Tod.  
 Der, den der Tod nicht weiser macht,  
 Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Wir leben hier zur Ewigkeit,  
 Zu thun, was uns der Herr gebeut,  
 Und unsers Lebens kleinster Theil  
 Ist eine Frist zu unserm Heil.

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;  
 Da bringt Gott alles an das Licht,  
 Und macht, was hier verborgen war,  
 Den Rath der Herzen offenbar.

Drum da dein Tod dir täglich dräut,  
 So sey doch wacker und bereit;



Prüf deinen Glauben, als ein Christ,  
Ob er durch Liebe thätig ist.

Ein Seufzer in der letzten Noth,  
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod  
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,  
Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,  
Ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt;  
Ein gläubig Herz von Lieb erfüllt,  
Dieß ist es, was in Christo gilt.

Die Heiligung erfordert Müß;  
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie.  
Du aber ringe stets nach ihr,  
Als wäre sie ein Werk von dir.

Der Ruf des Lebens, das du lebst,  
Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,  
Und deiner Tage Rechenschaft  
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

Ihr alle seine Tage weihn,  
Heißt eingedenk des Todes seyn;  
Und wachsen in der Heiligung,  
Ist wahre Todserinnerung.

Wie oft vergeß ich diese Pflicht!  
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht;  
Drück selbst des Todes Bild in mich,  
Daß ich dir wandle würdiglich.



Daß ich mein Herz mit jedem Tag  
Vor dir, o Gott, erforschen mag,  
Ob Liebe, Demuth, Fried und Treu,  
Die Furcht des Geistes, in ihm sey.

Daß ich zu dir um Gnade seh,  
Stets meiner Schwachheit widersteh,  
Und einstens in des Glaubens Macht  
Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

---

### Um Ergebung in den göttlichen Willen.

**D** Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe,  
Gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe;  
Laß ewig deinen Willen mein,  
Und was du thust, mir theuer seyn!

Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb und Stärke.  
Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke.  
Was sag ich einen Augenblick?  
Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden.  
Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden,  
Du wogst mein Glück, du wogst mein Leid,  
Und was du schickst, ist Seligkeit.